

Kein Theater ohne Vater

oder: Wozu noch Theater? -
Bei diesem Vater!

Komödie
in zwei Akten
von Bernd Spehling

© 2000 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr Verlag (Stand: Februar 2007)

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

- 5.1 Das **Aufführungsrecht** für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschrieben, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellt einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.
- 5.2 Die Bühne ist verpflichtet, dem Verlag eine geplante Aufführung spätestens 10 Tage vor der ersten Vorstellung unter Angabe des Spielortes und der verfügbaren Plätze mittels der dem Rollensatz beigefügten **Aufführungsmeldung** schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch für Generalproben vor Publikum, wenn nur eine Aufführung stattfindet oder wenn kein Eintrittsgeld erhoben wird.
- 5.3 Nach Eingang einer korrekten Aufführungsmeldung erteilt der Verlag der Bühne eine **Aufführungsgenehmigung** und räumt ihre das **Aufführungsrecht** (Ziffer 7) ein.
- 5.4 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung unverzüglich schriftlich zu melden (**Nichtaufführungsmeldung**).
- 5.5 **Erfolgt die Nichtaufführungsmeldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.**

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

- 6.1 Nichtgenehmigte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.
- 6.2 **Werden bei Nachforschungen nichtgenehmigte Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.**

7. Inhalt, Umfang und Dauer des Aufführungsrechts; Sonstige Rechte

- 7.1 Die Aufführungsgenehmigung berechtigt die Bühne, das erworbene Bühnenwerk an dem gemeldeten Spielort Bühnenmäßig aufzuführen.
- 7.2 **Das Aufführungsrecht gilt auch nach erteilter Aufführungsgenehmigung nur innerhalb der ersten 12 Monate ab Erwerb des Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage). Es kann auf Antrag kostenlos verlängert werden. Ein nicht verlängertes Aufführungsrecht muss bei späteren Aufführungen neu erworben werden.**
- 7.3 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt, sofern im Katalog nicht anders gekennzeichnet grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

- 9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der bei der Erteilung der Aufführungsgenehmigung zugesandten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen.
- 9.2 **Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) bezogen auf die maximale Platzkapazität des Spielortes gegenüber der Bühne geltend zu machen.**

10. Wiederaufnahme

Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Inhaltsabriss

Der in der amüsanten Wohngemeinschaft lebende Mark genießt sichtlich das zunächst unbeschwerte Leben in der Stadt. Auch seine Eltern wohnen zumindest in so sicherer Entfernung, dass sie an seinem Partyleben und Draufgängertum wenig Anstoß nehmen. Schließlich gehen sie zudem immer noch davon aus, dass ihr Sohn studiert, um die Rechtsanwaltskanzlei der Familie eines Tages traditionsgemäß zu übernehmen. Mark, der jedoch von einer völlig anderen Karriere als Theaterschauspieler träumt, besucht indessen seit Jahren die Schauspielschule.

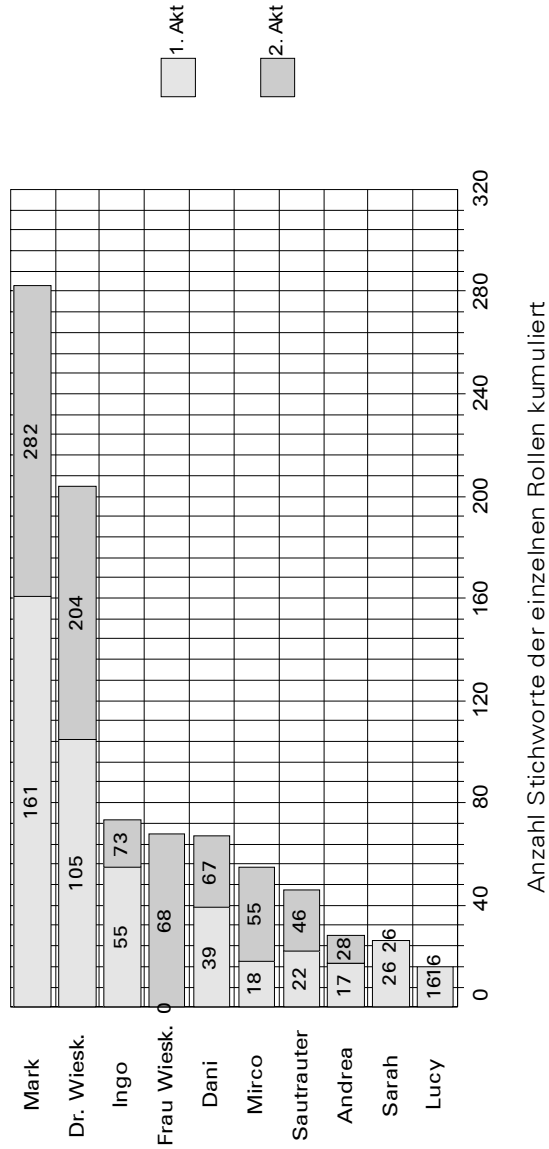
Gemeinsam unter einem Dach lebt er mit der jungen, dynamischen Bankangestellten Andrea, dem Lebenskünstler Ingo und dem oft eigenartig sozial engagierten Mirco. Mitbewohner, die es ein für alle Mal satt haben, dieses kleine Geheimnis mit Mark zu teilen, denn auch sie sind ständig dazu gezwungen, seinen vornehmen Eltern zu verheimlichen, dass diese in Wahrheit kein Jurastudium, sondern Marks Schauspielunterricht finanzieren.

Doch damit noch nicht genug, denn zu allem Überfluss kommt hinzu, dass Mark seiner - aus einer reinen Schauspielerfamilie stammenden - Freundin Dani ständig vorgaukelt, sie habe deshalb bisher seine Eltern noch nicht kennen gelernt, weil diese als erfolgreiche Schauspieler ständig auf Theatertourneen unterwegs sind.

Und so kommt es, wie es kommen muss: Als Dr. Jonathan Wieskötter, Marks Vater, eines Tages nach einer Ehekrise vor der Tür steht und sich als Notfall zunächst für ein paar Tage bei den jungen Leuten einquartiert, nimmt der Wahnsinn seinen Lauf, denn der einst so vornehme Herr Rechtsanwalt ist inmitten der jugendlichen Umgebung schon sehr bald nicht wieder zu erkennen...

Kein Theater ohne Vater

Komödie in 2 Akten
von **Bernd Spehling**



Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Personen

- Mark Wieskötter** Gesittet, ca. 25 Jahre alt, aber für Partys zu haben. Täuscht seinen Eltern Jurastudium vor, besucht tatsächlich jedoch die Schauspielschule.
- Dani** Marks Freundin
- Ingo** Chaotisch. Lebenskünstler. Abends Musiker, tagsüber Automechaniker, ca. 25 - 30 Jahre alt. Motorradliebhaber.
- Andrea** ca. 25 - 30 Jahre alt. Bankkauffrau. Jung und dynamisch.
- Mirco** ... Tollpatsch. Studiert Sozialwissenschaften und drückt sich oft missverständlich und nicht selten verwirrend aus. Ca. 30 Jahre alt.
- Sarah** . Partybekanntschaft von Mark, ca. 25 - 30 Jahre alt, arbeitet bei einer Krankenkasse und ist geradezu besessen von Naturheilkunde, autogenem Training usw.
- Dr. Jonathan Wieskötter** Marks Vater. Rechtsanwalt , ca. 50 Jahre alt und zumindest zu Anfang geradlinig und anscheinend moralisch gefestigt.
- Ingrid Wieskötter** Seine Frau, ca. 45 - 50 Jahre alt, dominierend, impulsiv, fordernd.
- Lucy Wieskötter** Schwester von Mark, ca. 21 Jahre alt.
- Herr Sautrauter** Hausmeister. Ca. 45 - 50 Jahre alt.

Das Stück spielt in der Gegenwart
Spieldauer ca. 110 Minuten

Bühnenbild

Die Wohngemeinschaft von Mark, Mirco, Ingo und Andrea. Vorne links eine Tür zum Hauseingang. Hinten drei Türen: Links das Zimmer von Mirco, in der Mitte das Zimmer von Mark, rechts daneben das Zimmer von Ingo. Ein Fenster. Schräg rechts in der Ecke angedeutet evtl. mit einer Stellwand der Weg zum Flur, Bad etc.

Rechts eine Tür zu Andreas Zimmer. Hinten links in der Ecke angedeutet eine kleine Küche, sie ist getrennt durch einen Vorhang. In der Mitte steht ein Tisch, drum herum stehen vier Stühle. Das Zimmer sollte mit einigen einfachen und nicht zu stilvollen Möbelstücken - wie einem kleinen Schrank etc. - ausgestattet sein. Auf einem kleinen Tisch oder Schrank steht ein Telefon.

1. Akt

Auf dem Tisch stehen viele leere, z.T. fast leere Flaschen verschiedener alkoholischer und wenige nichtalkoholische Getränke. Die Bühne ist mit Luftschlangen geschmückt, im Hintergrund stapeln sich verschiedene Bierkisten, alles deutet auf eine am Vortag stattgefundene Party hin. Am Tisch sitzt, mit dem Kopf auf dem Tisch schlafend, Ingo. Er trägt eine Motorradlederjacke, links neben dem Tisch liegen Mark und Sarah auf einer Luftmatratze oder Isomatte, zugedeckt mit einer Wolldecke. Die Wohnungstür öffnet sich und man hört sie in das Schloss fallen. Andrea kommt schnellen Fußes herein, sie trägt eine Tüte mit Brötchen.

Andrea *laut:* Morgen! - Puh, hier stinkt's wie in einer Brauerei. *Sie öffnet das Fenster und geht in die Küche:* Wer hat denn hier schon Kaffee gekocht, bin ich heute Morgen mal nicht die Erste?

Ingo *sichtlich verkatert; regt sich:* Das war Mirco. Kurz vorm zu Bett gehen. *Er sieht auf seine Uhr:* Vor zirka einer Stunde. *Er legt seinen Kopf wieder auf den Tisch und will weiterschlafen.*

Andrea: Es ist schon halb sieben. Los, jetzt lasst euch nicht so hängen, ich dusche schnell und dann gibt's Frühstück. Hol' schon mal den Kaffee. *Sie geht nach hinten rechts ab.*

Es klingelt an der Tür. Ingo steht entnervt auf und geht zur Eingangstür. Es klingelt ein weiteres Mal. Plötzlich verstummt die Klingel. Ingo kommt kurz darauf mit der Türklingel in der Hand zurück und setzt sich sichtlich mitgenommen auf einen Stuhl. Kurz darauf regt sich Mark, er streckt die Arme aus und setzt sich sodann aufrecht hin, sein Blick gleicht in etwa dem von Ingo. Als sich hinter ihm Sarah durch das Ausstrecken ihrer Arme bemerkbar macht, wechselt Marks Gesichtsausdruck von „verkatert,, auf „sichtlich irritiert,,. Man merkt, dass er versucht, sich an etwas zu erinnern.

Sarah *setzt sich ebenfalls aufrecht hin und sitzt nun neben Mark:* Morgen!

Ingo: Hey Mark! *Er setzt sich zu den beiden:* Mann, hab ich einen Schädel. Ich hab gestern mindestens 5 Liter Bier getrunken. Danach musste ich pinkeln, das hat so lange gedauert, dass ich dabei fast verhungert wäre. - Warum schlafe ich eigentlich nicht in meinem Zimmer?

Mark: Ich wär' froh, wenn ich heute mein Gedächtnis überhaupt noch mal wiedererlange und da stellst du mir solche akademische Fragen?

Ingo *deutet auf Sarah*: Möchtest du uns nicht vorstellen?

Mark *sieht Sarah*: Klar. *Gibt ihr die Hand*: Hallo, ich bin Mark!

Ingo: Na toll. So hatte ich das eigentlich nicht gemeint. *Er hält sich den Kopf*.

Mark: Sag‘ mal, hat Andrea vorhin was von Kaffee erzählt? *Geht in die Küche und holt eine Kanne mit dem Filteraufsatz darauf. In der anderen Hand hält er drei Tassen. Er gießt sich eine Tasse ein und trinkt, verzieht das Gesicht*: Wer hat denn die Brühe aufgesetzt?

Ingo: Mirco, vor etwa einer Stunde, als die Letzten gegangen sind.

Mark *sieht in den Filtereinsatz*: Jetzt weiß ich auch, warum die Letzten gegangen sind. *Aus dem Filtereinsatz zieht er eine von Kaffee durchnässte Socke*: Wo ist denn unsere Spezialistin für Vermögensangelegenheiten? Ist sie etwa schon in ihrer Bank zum Geld schaufeln?

Ingo: Nee, die duscht.

Mark: Ist die Dusche denn schon repariert?

Ingo: Nö.

Sarah: Was ist denn mit eurer Dusche?

Ingo: Ganz einfach, man duscht, und ganz plötzlich wird das Wasser...

Andrea *hört man von hinten schreien*: Au, verdammt ist das kaaaaalt!

Mark: Das dauert aber nicht lange, denn sofort im Anschluss daran schlägt die Wassertemperatur um in...

Andrea *hört man von hinten schreien*: Au. Heeeeeiß! Diese verdammte Dusche!

Ingo: Ich weiß gar nicht, womit ich diesen dicken Schädel verdient habe.

Mark *deutet auf den Tisch*: Sieh dir die halb leere Flache an, dann weißt du’s. Du hattest ein Tempo drauf, dass man sagen könnte, du hast den Wodka nicht getrunken, sondern inhaliert. Danach bist du zu Frau Grapengießer von gegenüber gelaufen, hast geklingelt, bist auf die Knie gefallen und hast ihr im Treppenhaus ewige Treue geschworen.

Sarah: Wie romantisch.

Mark: Schon, aber die Frau ist 84 Jahre alt und total schwerhörig. Morgens, wenn direkt unter ihrem Wohnzimmerfenster mit den Straßenbauarbeiten begonnen wird, schließt sie jedes Mal die Fenster, weil sie glaubt, es ist ein Gewitter im Anmarsch.

Ingo: Ach so. Ich hab mich schon gewundert. Als ich so vor ihr auf den Knien saß, drückte sie mir ein Pfund Kaffee in die Hand und hat mich nach Hause geschickt.

Andrea *kommt von hinten, sie trägt einen Bademantel, auf dem Kopf trägt sie ein Handtuch, in das sie ihr Haar gehüllt hat und beim Abgehen in ihr Zimmer rechts: Wann kommt dieser Herr Sautrauter eigentlich. Er wollte die Dusche schon seit fast drei Wochen reparieren. Sie geht nach rechts ab in ihr Zimmer.*

Sarah: Sautrauter?

Mark: Unser Hausmeister. *Ruft in das Zimmer von Andrea:* Keine Angst, der kommt schon noch. Bei dem Lärm den wir letzte Nacht gemacht haben.

Sarah: So, ich muss jetzt los! Hat mich gefreut, euch kennen zu lernen. Ich komme heute Nachmittag noch mal vorbei. Hab' heute noch eine Stunde Homöopathie an der Volkshochschule zu geben. Ihr seht mitgenommen aus. Ihr solltet frische Luft tanken. Danach ist autogenes Training angebracht...

Ingo: Nee danke, Training brauche ich heute nicht mehr.

Sarah: Das entspannt. Du musst dich einfach auf den Boden legen und dich entspannen. So was kann man lernen. Du musst dann deinem Körper befehlen, seine Muskeln zu entspannen und dann ... *sie stellt sich hin, atmet ein und atmet aus, dabei schnauft sie unüberhörbar.*

Ingo zu Mark: Sag' mal, hast du da gestern eine aus einer Sekte abgeschleppt oder was ?

Mark: Nee, sie ist irgend so'ne Pflanzenfrau mit Naturheilkunde und autogenem Training und so.

Ingo: Hm. Also dieses Training mach ich heute bestimmt nicht mehr, sonst platzt mir der Kopf. Was meinst du, ist es Zeit, Mirco zu wecken?

Mark: Also unser angehender Sozialarbeiter hat heute eigentlich eine Vorlesung an der Uni. Zeit zum Aufstehen wär's!

Ingo: Also gut, du die Tür und ich die Kiste?

Mark: Wer hatte letztes Mal die Kiste?

Ingo: Du, das weiß ich ganz genau.

Mark: Gut, dann bist du heute dran.

Ingo *nimmt eine der leeren Bierkisten.*

Sarah: Was kommt denn jetzt?

Ingo: Nichts besonderes. Eine Art automatischer Weckservice.

Mark *öffnet die Tür von Mirco und ruft:* Gleich sieben Uhr! Zeit zum Aufstehen!

Ingo *geht andeutungsweise in das Zimmer und schüttelt die Kiste mit den leeren Flaschen, sodass ein Höllenlärm entsteht.*

Mark: Hat er sich bewegt?

Ingo: Es ist so dunkel hier. *Sieht genauer hin:* Der schläft tief und fest. *Sieht noch genauer hin:* Du, ich glaub' der ist tot.

Sarah: Zumindest dürfte er jetzt kein Trommelfell mehr haben.

Mark *sieht in das Zimmer:* Was hält er da im Arm?

Ingo: Ein Riesen - Plüschtier.

Mark: Das ist doch das von der kleinen dreijährigen Jaqueline aus dem 2. Stock!

Ingo *sieht genauer hin:* Stimmt. Er muss es ihr zurückgeben.

Mark: Oh, ich glaube jetzt kommt er.

Beide setzen sich wieder an den Tisch. Heraus kommt Mirco. Er trägt einen Schlafanzug, eine Nickelbrille und sieht völlig zerzaust und sichtlich verkert aus.

Mirco *noch fast schlafend:* Ich find' das nicht okay, was ihr hier macht.

Ingo: Was war denn das gestern für eine junge Dame? Du warst ja wie wild hinter ihr her? Ich dachte, sie wäre auch hier geblieben?

Mirco: Also, ich weiß auch nicht, die war mir irgendwie zu... zu...

Mark: Nein, halte jetzt nicht wieder einen sozialpädagogischen Vortrag.

Mirco:... zu materialistisch und kommerziell irgendwie. Weißt du, ich hab ihr alles gezeigt, was mir so im Leben wichtig ist und versucht, ihre Sympathie für mich zu gewinnen, irgendwie. Ich hab ihr meine Tonmalereien gezeigt und meine Bücher über angewandten Buddhismus, meine selbstgeschnitzten Schachfiguren, das Video über die Flora und Fauna in Sri Lanka und meine selbstgewebten Unterhemden...

Ingo *gelangweilt:* Verstehe, alles was Frauen halt so interessiert.

Mirco: ... genau! - Irgendwie. Als ich ihr dann eine Tasse von meinem selbst getrockneten Fenchel-Brennnessel-Tee servieren wollte, war sie verschwunden. Das fand ich nicht okay - irgendwie.

Mark: Und wie ging's dann weiter?

Mirco: Ich hab mich betrunken.

Sarah: So, ich muss jetzt aber wirklich los.

Mark: Ich bring' dich noch zur Tür. Die Türklingel kann ich jetzt auch wieder einstöpseln. *Er nimmt sie mit, folgt Sarah und beide gehen nach links ab. Danach klingelt das Telefon.*

Ingo *nimmt ab:* Ja? Nee, ich bin's Ingo. Mark ist gerade zur Tür raus und bringt seine letzte... äh, er begleitet jemanden zur Tür. Kann ich was ausrichten? Aha... ja... nee, ach so. Gut. Sag' ich ihm. Ja. In Ordnung. Tschüß.

Mark *kommt zurück:* War das für mich?

Ingo: Ja. Dein Vater, Herr Dr. Jonathan Wieskötter in Person.

Mark: Was wollte er?

Ingo: Keine Ahnung. Er klang aber sehr aufgeregt. Ausrichten lassen wollte er nichts. Ruft entweder noch mal an oder kommt vorbei, hat er gesagt.

Mark *erstaunt:* Kommt vorbei?

Ingo: Ja, das sagte er.

Mark *immer noch erstaunt:* Hierher? Also hier vorbei?

Ingo: Naja, also, ich glaube, er meinte jetzt nicht, dass er hier am Haus vorbei läuft, ich glaube schon, daß er sogar in's Haus rein...

Mark: Quatsch keinen Unsinn, du weißt genau was ich meine.... Er war noch nie hier. Ich glaub, wenn er unser Chaos hier sieht, dann... - Er ist so was einfach nicht gewohnt.

Ingo: Du kommst halt aus vornehmem Hause. Sag' mal, hast du's ihm eigentlich schon erzählt?

Mark: Was? *Erinnert sich:* Ach so! *Man sieht, dass er sich windet:* Na ja... also schon so ziemlich.

Ingo und Mirco *sehen ihn an.*

Mark: Also, das Ganze ist ja auch... so was muss sich ja ergeben, wenn ihr versteht, was ich meine.

Mirco: Wenn ich mich recht entsinne, dann gab es zu Beginn unserer letzten Geschichte einen jungen Mann, nennen wir ihn... *tut, als würde er überlegen ...* Mark. Um es seinem Vater recht zu machen, studiert er Jura, weil er später mal die Kanzlei seines Vaters übernehmen soll. Plötzlich entdeckt unser Held den Künstler in sich und schmeißt das Jurastudium. Stattdessen begibt er sich direkt in die Schauspielschule, um Filmstar zu werden. Seine Freunde lügen seither, zirka geschlagene zwei Jahre lang, seinem Vater am Telefon das Blaue vom Himmel vor, wie aufregend seine Strafrechtsseminare sind usw. Letztes Mal waren wir bei der Geschichte an der Stelle stehen geblieben, wo die Freunde die Schnauze voll hatten und unser Film- und Theaterheld seinem Vater endlich reinen Wein einschenken wollte! - Ich frage dich also heute: Glaubst dein Vater immer noch, dass du Jura studierst?

Mark *verlegen:* Hä?

Ingo: Hast du ihm inzwischen erzählt, dass dein Vater kein Jurastudium, sondern deine Schauspielschule finanziert?

Mark: Ja, also... schon.

Ingo: Gut.

Mark: Also, äh. Jetzt nicht so, dass man jetzt sagen könnte...

Ingo und Mirco: Maaark!

Mark: Es hat sich irgendwie nicht ergeben.

Mirco: In zwei Jahren hat es sich irgendwie nicht ergeben. Na Klasse!

Mark: Wenn er kommt, dann sag' ich's ihm - versprochen. Es muss sich natürlich nur irgendwie ergeben.

Ingo: Also gut. Vielleicht kommt er ja tatsächlich. Ansonsten, wenn er anruft, sagst du es ihm am Telefon. Einverstanden?

Mark: Einverstanden!

Mirco: Was ist mit Dani?

Mark: Was?

Ingo: Dani. Du wirst doch nicht deine Freundin schon vergessen haben.

Mark: Oh, äh, nein, nein. Natürlich nicht!

Mirco: Glaubt sie etwa immer noch, du kommst aus einer Schauspielerfamilie, in der alles so locker zugeht und sie auch ach so gut in die Familie passt?

Mark: Was sollte ich denn machen? Sie kommt aus einer reinen Schauspielerfamilie. Sollte ich ihr sagen „Tut mir Leid, ich kann dich meinen Eltern nicht vorstellen, meine Eltern sind bürgerliche Rechtsanwälte und wollen, dass ihr Sohn was Anständiges lernt und nicht als brotloser Künstler endet? Das hätte sie total abgeschreckt.“

Mirco: Aber immer nur zu erzählen, dass deine Eltern auf Theatertournee sind und du sie ihr deshalb nicht vorstellen kannst, kann auf die Dauer auch nicht gut gehen.

Mark: Das weiß ich auch. Ich werde es ihr irgendwann erzählen müssen. Wir kennen uns jetzt schon fast zwei Jahre. So was Blödes, warum musste ich mich auch in Esmeralda verlieben.

Ingo: Esmeralda?

Mark: Klar. Wir spielten gerade „Der Glöckner von Notre Dame“, und dreimal dürft ihr raten, wen ich gespielt habe. Quasimodo, den Glöckner. Wartet hier, bin gleich wieder da! *Er läuft in sein Zimmer. Nachdem er weg ist, klingelt es an der Tür.*

Ingo geht kurz nach links ab und kommt mit Dr. Jonathan Wieskötter wieder. Dr. Wieskötter ist modisch gekleidet, sportlich, sympathische Erscheinung, trägt Sakko und Krawatte.

Dr. Wieskötter: Ist Mark nicht zu Hause?

Ingo: Doch, doch äh, Ihr Sohn ist gerade in seinem Zimmer, kommt wohl gleich wieder.

Dr. Wieskötter *sieht sich um, bleibt jedoch noch vor der Eingangstür stehen:* Hier wohnt er also. Nett, muss ich schon sagen. Richtig hübsch habt ihr's hier. *Sieht die Flaschen:* Eine... äh richtig gemütliche Unordnung.

Mark kommt aus seinem Zimmer gelaufen. Er hat sich ein Kissen auf dem Rücken unter den Pullover gesteckt, sodass ein Buckel entsteht. Dazu hat er eine Mütze aufgesetzt. Er geht gebückt und humpelnd durch das Zimmer und öffnet Quasimodo, den Glöckner von Notre Dame nach, dabei hält er ein Auge geschlossen.

Mark: Esmeralda! *Er läuft weiter im Raum umher:* Esmeralda!

Ingo und Mirco versuchen verzweifelt, jedoch vergeblich, Mark mit Handbewegungen auf Mark's anwesenden Vater aufmerksam zu machen.

Mark humpelt weiter durch den Raum, bleibt abwechselnd mit „Esmeralda-Rufen“, einmal vor Ingo, dann vor Mirco stehen. Danach geht er zu seinem Vater. Durch seine gebückte Haltung sieht er zunächst nur die Hüften seines Vaters. Er bleibt stehen und sein Kopf wandert langsam nach oben, bis er gerade vor seinem Vater steht. Das blanke Entsetzen ist ihm deutlich anzusehen.

Mark: Oh ähhh. Vater. *Zum Publikum blickend:* Scheiße!

Dr. Wieskötter: Was sagtest du?

Mark: Ja... Scheiße noch mal, wie ich mich freue, dich zu sehen!

Sie umarmen sich und klopfen sich dabei gegenseitig auf den Rücken. Dabei schlägt Dr. Wieskötter sichtlich irritiert auf Marks Buckel. Danach lösen sie sich wieder aus der Umarmung.

Dr. Wieskötter: Sag' mal, ist mit dir alles in Ordnung?

Mark: Wie? Äh... ja. Ich - *überlegt* - hab's im Kreuz.. Skoliose, sagt der Orthopäde. Ist aber nicht schlimm... Übungen... Übungen muss ich dagegen machen, weißt du? Dann verschwindet es genauso schnell wie es gekommen ist.

Dr. Wieskötter: Was hast du da auf dem Rücken?

Mark *bewegt sich langsam rückwärts immer weiter in Richtung seiner Zimmertür:* Auf dem Rücken ? Wieso, was soll da sein?

Dr. Wieskötter: Könnte schwören, ich habe da einen Buckel gesehen.

Mark: Nö. Das täuscht. Ist nur 'ne leichte Verspannung. Wenn ich diese Übungen gemacht habe, verschwindet das schnell wieder.

Dr. Wieskötter: Was ist das für eine Mütze auf dem Kopf?

Mark *reißt sich schnell die Mütze vom Kopf:* Die... äh. *Überlegt:* Kalt! Es war kalt hier! Heizung ist ausgefallen vorhin. War schweinekalt! Wir mussten eigens den Hausmeister rufen. Er ist nicht gerade eine Leuchte auf seinem Gebiet, weißt du? Er bringt einfach nichts zu Stande. Hat zwei linke Hände. Aber jetzt geht sie wieder.

Dr. Wieskötter *sieht verständnislos und sichtlich irritiert zu Ingo und Mirco, die im gleichen Moment damit beginnen, sich die Arme zu reiben, als würden sie frieren:* Also, ich finde es recht angenehm hier. Vielleicht solltet ihr euch wegen des Hausmeisters mal an die Hausverwaltung wenden. Ihr habt aus eurem Mietvertrag heraus einen rechtlich einwandfrei durchsetzbaren Anspruch laut § 535 BGB...

Mark: Nee, nee, das ist schon in Ordnung. *Er läuft in sein Zimmer:* Bin gleich wieder da. *Er kommt wieder aus seinem Zimmer, seine Mütze hält er nun nicht mehr in der Hand und sein Kissen hat er aus seinem Pullover gezogen und in seinem Zimmer gelassen:* Siehst du, geht mir schon viel besser.

Dr. Wieskötter: Wer ist Esmeralda?

Mark: Was?

Dr. Wieskötter: Du hattest eben nach ihr gerufen, glaub' ich.

Mark: Ach so ja... Atmung. Man muss bei dieser Übung reden, wegen der Atmung, sagt...

Dr. Wieskötter:... der Orthopäde?

Mark: Genau! Und was liegt da näher als das Wort...

Dr. Wieskötter *völlig verständnislos:* Esmeralda?

Mark: Genau!

Dr. Wieskötter: Tja, also, wir haben sicher noch genug Zeit zum Reden. Ihr entschuldigst mich. Ich muss meine Sachen aus dem Wagen holen. Ich wollte erst die Wohnung suchen und nicht alles mit mir rumschleppen. Wo kann ich meine Sachen verstauen?

Mark: Sachen? *Blickt ungläubig:* Tja, also... *Er deutet auf sein Zimmer:* Da, wenn du möchtest.

Dr. Wieskötter: Ich erkläre dir alles, wenn ich zurück bin. Bis gleich. *Er geht nach links ab.*

Mirco, Mark und Ingo stehen mit einem Entsetzen im Gesicht da, man merkt, dass jeder für sich überlegt, dann...

Mirco: Das find' ich total dufte irgendwie, verstehst du? Dein Vater ist so völlig unkonventionell irgendwie, oft hört man da immer von Generationskonflikten irgendwie...

Mark: Mirco!

Mirco: Ja?

Mark: Halt die Klappe!

Mirco: Okay.

Mark: Irgendwas stimmt hier nicht. Wenn ich nur wüsste was !?

Ingo: Vielleicht sollten wir wenigstens auf dem Tisch etwas für Ordnung sorgen, was meint ihr?

Mark: Ja, du hast recht. *Mark, Ingo und Mirco stellen die Flaschen vom Tisch in einen Korb, den Mark dann nach links wegbringt und zurückkommt. Währenddessen läuft die Unterhaltung weiter: Ich danke euch.*

Ingo: Na ja, ist ja jetzt auch eine etwas andere Situation, schließlich ist dein Vater zu Besuch.

Mark holt aus der Küche drei Gläser mit Wasser und drei Tabletten. Er stellt alles auf dem jetzt leeren Tisch ab. Die Tabletten legt er ebenfalls auf den Tisch.

Mirco: Also, ich weiß nicht, ob diese Partys immer mit Alkohol gefeiert werden müssen. Außerdem war das jetzt schon die Dritte innerhalb von 6 Tagen, irgendwie. Diese Trinkerei ist, wie ich finde, ein völlig absurdes Sozialverhalten irgendwie. Das ist auch eine Art Gruppenzwang.

Mirco, Mark und Ingo setzen sich an den Tisch, mit dem Gesicht zum Publikum. Jeder nimmt eine Tablette in die linke und ein Glas Wasser in die rechte Hand.

Mark: Also wenn die Trinkerei auf Partys Gruppenzwang ist, dann warst du gestern von allen der Gruppenführer.

Alle drei stecken sich gleichzeitig die Tablette in den Mund, trinken gleichzeitig einen Schluck Wasser hinterher und verziehen gleichzeitig das Gesicht.

Mirco: Ich müsste mich eigentlich heute zwischendurch in der Uni auch mal wieder blicken lassen, irgendwie.

Ingo: Ich lass mich heute nirgends mehr blicken. Hab' heute bei meinem Chef in der Firma angerufen und mich krankgemeldet.

Mark: Das geht auf die Dauer aber auch nicht gut. So eine kleine Autowerkstatt kann es sich doch nicht leisten, einen nur durch Abwesenheit glänzenden Mechaniker ständig durchzuschleppen.

Ingo: Ja, schon. Aber heute Abend hab' ich einen Auftritt mit der Band in dieser neuen Disko unten am Ortseingang, da muss ich einfach fit sein. Ich leg' mich 'ne Runde auf's Ohr. *Er geht in sein Zimmer.*

Andrea *kommt aus ihrem Zimmer. Sie ist modisch gekleidet. In der Hand hält sie eine Aktentasche:* So, ich muss los.

Mark: Hättest du nicht längst in der Bank sein müssen zum Geld wiegen?

Andrea: Ich war gestern Abend bis 22.00 Uhr da. Heute Morgen feiere ich eine von meinen inzwischen 234 Überstunden ab und gehe später.

Mirco: Also, ich versteh' immer noch nicht, warum du dir das hier mit uns antust. Du könntest dir doch bestimmt längst eine tolle eigene Wohnung leisten.

Andrea: Durch die Miete, die ich damit spare, werde ich mir in knapp zwei Jahren ein Eigenheim leisten können. Ich werde einen Garten haben und nach Feierabend draußen auf meiner Terrasse sitzen können. Miete zu zahlen, finde ich einfach vom ökonomischen Standpunkt her gesehen auf Dauer unrentabel.

Mirco: Das ist doch alles nur kapitalistisch gedacht, irgendwie.

Andrea: Ich fühl mich ja wohl bei euch. - Echt! - Es gefällt mir hier. Aber irgendwann möchte ich halt mal ein eigenes Zuhause. Mit euch ist es immer lustig und unsere Partys find ich super. Aber seien wir doch mal ehrlich, wenn man im Lexikon unter dem Wort „Chaos,, nachschlägt, erscheint daneben ein Bild von dieser Wohnung. Wie auch immer, - ich muss jetzt los. Bis nachher! Ich sage auf dem Weg nach unten dem Hausmeister Bescheid, er soll die Dusche endlich reparieren. *Sie geht nach links ab.*

Mirco: Ich gehe dann auch mal, bin aber bald wieder da. Es gibt heute an der Uni einen Vortrag über die Verharmlosung des Alkohols als Alltagsdroge. Ich hab' irgendwie das Gefühl, als ob

ich zu diesem Thema heute einfach noch nicht genügend Distanz habe, irgendwie. *Geht nach links ab.*

Dr. Wieskötter *kommt mit 2 großen Koffern von links und bringt sie in Marks Zimmer:* Danke, dass ich meine Sachen vorerst bei dir im Zimmer verstauen darf.

Mark *blickt irritiert:* Sag mal, wozu musst du die Sachen eigentlich hier verstauen, hast du hier - äh - irgendwas Größeres vor?

Dr. Wieskötter *überspielend:* Später mein Junge, sind deine Freunde schon weg?

Mark: Ja, fast alle. Sag mal, was hat dich hierher verschlagen? Siehst aus, als wärest du auf der Durchreise, ich meine wegen des Gepäcks.

Dr. Wieskötter: Durchreise? - Ja, im Grunde ist es eine Art Durchreise, obwohl ich mir irgendwie vorkomme wie bei der Ausreise.

Mark: Gibt's Probleme mit Mutter?

Dr. Wieskötter *überschwänglich, so als wäre es undenkbar:* Nein, nein. Das ist es nicht. Nein, nein. Also da ist alles in Ordnung. *Er sieht erst Mark an und blickt dann auf den Boden.*

Mark: Alles in Ordnung?

Dr. Wieskötter *gestikulierend, als halte er einen Vortrag:* Ja, zurzeit habe ich allerdings meinen privaten Lebensmittelpunkt vorübergehend etwas verlagert. Diesbezüglich hatte das natürlich auch räumlich gesehen einige nicht unwesentliche Veränderungen zur Folge.

Mark *ironisch:* Sag selbst, ist es da nicht toll, dass wir immer über alles so offen und direkt reden können?

Dr. Wieskötter *geht auf und ab:* Ja, nicht wahr? Also, zurzeit befinde ich mich in einer Phase nicht nur räumlicher Veränderung. Äh - auch zwischenmenschlich gesehen hat deine Mutter da kürzlich einige recht interessante Feststellungen machen können, die wiederum zur Folge hatten, dass ich meinen räumlich-zwischenmenschlichen Lebensmittelpunkt mehr außerhalb unseres Hauses gewählt habe.

Mark *blickt verstört:* Könnte man das Ganze auch mit den Worten „Mein Sohn, ich wohne nicht mehr zu Hause,, sagen?

Dr. Wieskötter: Nun, äh, ich muss sagen, das kommt der Sache schon etwas näher. Also, ich selbst hätte das nicht besser... - Also im Grunde hast du... - Das trifft die Sache schon sehr präzise... - ja das stimmt, so ist es!

Mark: Wie präzise muss ich mir das vorstellen, seid ihr noch bei einer vorübergehenden Trennung, oder seid ihr schon bei (*spielt*) „Schatz, ich schlage vor, du behältst das Haus und ich den Wagen!,,

Dr. Wieskötter *setzt sich zu Mark:* Was sollte ich denn machen. Es ging alles so schnell. Ich sagte „Also wenn du das so siehst, dann kann ich ja gehen!,, - Konnte ich damit rechnen, dass sie mir gleich die Haustür aufhält?

Mark: Hat sie einen anderen?

Dr. Wieskötter: Ach was, du kennst doch deine Mutter. - Nein!

Mark: Warum habt ihr euch gestritten?

Dr. Wieskötter: Tja, im Grunde beklagt sie sich, dass ich zu viel arbeite. Sie fühlt sich vernachlässigt und glaubt, ich würde sie nicht mehr lieben und lieber mit meinen Akten schmuse.

Mark: Ist das denn so?

Dr. Wieskötter: Dass ich mit den Akten schmuse?

Mark *genervt:* Dass du sie nicht mehr liebst, meine ich!

Dr. Wieskötter: Ach was. Ich verehere sie, seit wir uns kennen.

Mark: Wann hast du es ihr zuletzt gesagt?

Dr. Wieskötter: Keine Ahnung. Ich glaube, das war, als deine kleine Schwester geboren wurde.

Mark: Lucy? Die ist doch schon 21 Jahre alt!

Dr. Wieskötter: Mein Gott ja, sie hätte aber auch schon früher mal was sagen können. Ich wollte dich eigentlich fragen, ob ich vorübergehend bei euch übernachten kann. Ich hab mir für ein paar Tage Urlaub genommen, und ich könnte mich vielleicht bei euch ein bisschen nützlich machen. *Er sieht sich um:* Sieht aus, als könntet ihr ein bisschen Hilfe gut brauchen.

Mark: Nein!

Dr. Wieskötter: Keine Hilfe?

Mark: Keine Übernachtung! *Er überlegt verzweifelt:* Also, irgendwie entspricht das hier, glaub ich, sicher nicht so deinen Vorstellungen...

Dr. Wieskötter: Ach, mach dir darüber keine Sorgen. Hab doch solche Zeiten früher selber durchgemacht. So in einer jugendlichen Wohngemeinschaft. Ich werde mich wahrscheinlich wieder selbst fühlen wie ein Teenager.

Mark: Nein! Das glaub ich nicht. Außerdem hast du es im Kreuz. Du bist dein Bett gewohnt. Und wo willst du hier schlafen?

Dr. Wieskötter: Ich habe schon gesehen, dass in deinem Zimmer eine Gästeliege steht. Die reicht völlig.

Mark: Ausgeschlossen! Sie ist der Tod für deinen Rücken.

Dr. Wieskötter: Ja, vielleicht hast du Recht.

Mark erleichtert: Gut!

Dr. Wieskötter: Dann nimmst du die Gästeliege. Es ist ja nur für ein paar Tage.

Mark entsetzt: Vater, du glaubst gar nicht, wie anstrengend das hier ist! Morgens muss man eine Nummer ziehen, um ins Bad zu kommen. Man kommt sich vor wie am Fleischtresen im Supermarkt.

Dr. Wieskötter: Och, ihr könnt alle vor mir ins Bad. Ich hab mir ja frei genommen und habe es morgens vorerst nicht so eilig.

Mark: Aber, aber, aber... der Hausmeister! Herr Sautrauter. Hast du ihn schon kennen gelernt? Ein grässlicher Mensch. Ich glaube, der ist eine Gefahr für die Allgemeinheit. Mirco sagt, er weist erste psychische Anzeichen für einen Amokläufer auf.

Dr. Wieskötter: Mit dem werd' ich schon fertig. Weißt du. Vielleicht ist das auch 'ne tolle Gelegenheit, um sich mal wieder etwas näher zu kommen und etwas mehr Zeit miteinander zu verbringen, so zwischen Vater und Sohn.

Mark: Äh... Ja...

Dr. Wieskötter: Wir könnten uns zusammensetzen...

Mark: Ja!

Dr. Wieskötter: ... eine Flasche Wein öffnen ...

Mark: Ja, ja!

Dr. Wieskötter: ... uns unterhalten ...

Mark: Oh ja!

Dr. Wieskötter: Ich erzähle dir von zuhause ...

Mark: Hach, ja!

Dr. Wieskötter: ... und du mir von deinem Studium.

Mark *entsetzt:* Nein!

Dr. Wieskötter: Bitte?

Mark: Das muss ja nicht unbedingt sein, es gibt doch vielleicht schönere Dinge als über Strafrecht, Zivilrecht und Gott weiß, was man sich so unter Juristen erzählt, zu bequatschen.

Dr. Wieskötter: Wie du meinst, aber interessieren würde mich schon, wie weit du so bist. Ich hab mir überlegt, die Kanzlei umzubenennen von „Dr. Wieskötter und Partner,“ in „Kanzlei Dr. Wieskötter und Sohn,“ - Was hältst du davon?

Mark *geschockt:* Toll! - Entschuldige mich bitte einen Moment, ich würd jetzt gern duschen. *Mark geht in sein Zimmer ab.*

Es klingelt. Dr. Wieskötter zögert einen Moment und geht dann nach links ab. Danach betritt Hausmeister Sautrauter von links die Bühne. Er ist bekleidet mit einem Hausmeisterkittel. In der Hand hält er eine Werkzeugtasche. Danach kommt Dr. Wieskötter ebenfalls von links.

Dr. Wieskötter: Es wird Zeit, dass Sie kommen. Die jungen Leute frieren sich hier halb tot.

Sautrauter: Wieso? Drehen sie die Heizung nicht auf?

Dr. Wieskötter: Ja wie denn wohl?

Sautrauter: Links herum. *Er bewegt seine Hand, als würde er einen Heizkörper aufdrehen.*

Dr. Wieskötter *zum Publikum:* Oh Gott, der ist wirklich nicht gerade eine Leuchte in seinem Fach. *Zu Sautrauter:* Sie funktioniert nicht, das ist es ja gerade.

Sautrauter: Ach, und ich dachte, im Bad wäre das Problem.

Dr. Wieskötter: Ich glaube nicht, dass es zwischen dem Bad und den Heizkörpern hier irgendeinen Zusammenhang gibt.

Sautrauter *lacht:* Nee, das glaube ich allerdings auch nicht.

Mark kommt mit Bademantel bekleidet aus seinem Zimmer und geht nach rechts ab.

Dr. Wieskötter *zum Publikum:* Oh Mann, der ist ja total von der Muffe gepufft. *Zu Sautrauter:* Lieber Herr...

Sautrauter: Sautrauter ist mein Name.

Dr. Wieskötter: Herr Saukrauter...

Sautrauter: Sautrauter!

Dr. Wieskötter: Herr Krautraucher...

Sautrauter: Sautrauter!

Dr. Wieskötter: Äh... Sautrauter. - Vielleicht sollten Sie sich die Heizung einfach mal ansehen. *Zum Publikum:* Auch wenn ich nicht glaube, dass das irgendeinen Sinn hätte.

Sautrauter: Wer sind Sie eigentlich?

Dr. Wieskötter: Wieskötter ist mein Name, Dr. Wieskötter.

Sautrauter: Ach, dann sind sie vermutlich der Vater von Mark.

Dr. Wieskötter: Richtig.

Sautrauter: Tja. Da lernen wir uns auch mal kennen. Also ich glaube ja, aus dem Jungen wird mal was.

Dr. Wieskötter: Tatsächlich?

Sautrauter: Ja, ich meine, unser eins kann das ja nicht so beurteilen, aber ich glaube, Talent hat er.

Dr. Wieskötter: Wie kommen Sie zu dieser Erkenntnis?

Sautrauter: Ach, na ja, im Grunde sehe ich ihn ja nur entweder im Flur, wenn er kommt oder geht. Für die Kinder unten macht er manchmal ziemliche Faxen, die lachen sich dann immer halb tot.

Dr. Wieskötter *verwirrt, zum Publikum:* Mein Gott, der ist ja völlig durchgeknallt!

Sautrauter: Es gibt einen kleinen separaten Heizungsraum im Eingangsflur. *Er deutet in Richtung Eingang:* Ich seh' mir die Heizungsanlage mal an. *Geht nach links ab.*

Dr. Wieskötter: Ja, gute Idee. *Es klingelt, Dr. Wieskötter ruft:* Mark, es hat.... - Ach, ich glaub ich mach gleich selbst auf. *Geht nach links ab und kommt kurz darauf mit Sarah wieder.*

Sarah: Ich war hier ganz in der Nähe und da dachte ich, ich schau nochmal vorbei und helfe beim Aufräumen, aber wie ich sehe, ist schon fast alles fertig.

Dr. Wieskötter: Wie, äh, ja.

Sarah: Ist sonst niemand zu Hause?

Dr. Wieskötter: Ach, weiß nicht. Zu wem wollten Sie denn?

Sarah: Zu Mark.

Dr. Wieskötter: Der ist, glaub ich gerade...

Mark *hört man von hinten rufen: Aaaaaauuuu!* - Ist das kalt!

Dr. Wieskötter: ... unter der Dusche.

Sarah: Oh, dann wird sicher das Wasser gleich...

Mark *hört man wieder rufen: Aaaaaaah!!!* - Ist das heeeeeiiiß.

Sarah: ... wärmer.

Dr. Wieskötter *sieht sich nach hinten rechts um und blickt irritiert:* Ich bin Marks Vater.

Sarah: Oh, Herr Dr. Wieskötter. Angenehm, ich bin die Sarah. Sie sehen sehr verspannt aus.

Dr. Wieskötter: Och, was heißt verspannt. Der übliche Stress halt, bisschen Arbeit, hier ein Problemchen, da 'ne Ehekrise, aber sonst geht's, danke.

Sarah: Autogenes Training. - Legen Sie sich hin.

Dr. Wieskötter: Bitte?

Sarah: Sie sollen sich hinlegen.

Dr. Wieskötter: Äh, das mit der Ehekrise ist ein Missverständnis, es ist jetzt nicht so, dass ich seit Jahren keine Frau mehr gesehen hätte oder sowas.

Sarah: Jetzt tun Sie schon, was ich sage, es wird Ihnen gut tun.

Dr. Wieskötter: Oh, davon bin ich überzeugt, aber verstehen Sie mich nicht falsch, wissen Sie, es ist so, ich liebe meine Frau...

Sarah: Autogenes Training. Sie müssen sich hinlegen und sich entspannen.

Dr. Wieskötter: Ach, davon hab ich gelesen. *Er legt sich am Boden auf den Bauch.*

Sarah: Nicht auf den Bauch. Auf den Rücken!

Dr. Wieskötter: Verstehe. *Legt sich auf den Rücken, waagrecht zum Publikum. Vom Publikum aus gesehen legt sich Sarah waagrecht vor ihn. Dr. Wieskötter liegt nun zwischen Sarah und zwei am Esszimmertisch stehenden Stühlen.*

Sarah: Und jetzt schließen Sie die Augen und atmen tief durch. *Beide atmen tief.* Konzentrieren Sie sich jetzt auf den linken Arm. Fühlen Sie, wie der Arm schwer wird, ganz entspannt und schwer.

Dr. Wieskötter: Der Stuhl ist irgendwie im Weg.

Sarah: Kommen Sie hierher, auf die andere Seite. Rechts neben mich. Steigen Sie einfach drüber.

Ohne aufzustehen, klettert er liegend über Sarah, um auf die andere Seite zu gelangen. In dem Moment, in dem er auf Sarah fast zu liegen kommt, betritt Mark von hinten rechts die Bühne. Er trägt einen Bademantel. Er sieht die beiden und ist sichtlich geschockt.

Mark: Vater!

Dr. Wieskötter *steht schnell auf:* Mein Sohn, ich weiß wie das jetzt auf den ersten Blick aussah, aber...

Sarah *steht langsam auf:* Hallo Mark!

Dr. Wieskötter: ... wir haben uns hingelegt und waren ganz entspannt.

Mark: Das seh' ich.

Dr. Wieskötter: Ich musste nur über sie drüber, von der anderen Seite geht's nämlich besser, weißt du?

Mark *ironisch:* Ist schon klar.

Dr. Wieskötter: Ihr wollt sicher in Ruhe miteinander reden, ich geh' dann mal. *Er geht in Mark's Zimmer.*

Sarah: Das heute Nacht, nach der Party, ich denke, das sollte man nicht so ernst sehen oder?

Mark *erleichtert:* Nein, so sehe ich das auch. Hab' auch irgendwie nicht mehr so richtig mitbekommen, was man jetzt genau ernst nehmen sollte.

Sarah: Du wolltest unbedingt ein Nachtlied von mir hören und als wir uns dann hingelegt haben, bist du eingeschlafen. Ich weiß ja, dass du mit Dani zusammen bist.

Mark: Da bin ich echt erleichtert.

Sautrauter *kommt von links auf die Bühne:* Also die Heizung ist in Ordnung.

Mark: Daran hab ich nie gezweifelt. Ach Herr Sautrauter, entschuldigen Sie bitte nochmals den Lärm von unserer Party gestern. Ist mal wieder etwas lauter geworden. Hat mich gewundert, dass sich niemand beschwert hat, normalerweise stehen die Leute dann immer Schlange vor der Tür, um sich zu beschweren, sie klingeln dann immer was das Zeug hält...

Sautrauter: Du wirst es nicht glauben: Die Leute standen Schlange vor eurer Tür, sie haben sich beschwert und geklingelt haben sie auch was das Zeug hält. Aber ihr hattet Glück im Unglück: Eure Musik war lauter als die Klingel und meine Schreie.

Mark: Oh, tatsächlich.

Sautrauter: Die kleine Jaqueline aus dem 2. Stock hat erzählt, da wäre ein Mann mit Nickelbrille gewesen, der wollte Rudi, ihrem Plüschtier, Fenchel-Brennnessel-Tee kochen, damit es nicht friert. Eben gerade hat sie mir erzählt, dass Rudi seitdem nicht mehr bei ihr aufgetaucht ist und fragt, ob der Mann Rudi vielleicht vergiftet hat.

Mark: Äh, wir bringen es ihr zurück. Versprochen.

Sautrauter: Könnte ich mir vielleicht jetzt die Dusche ansehen? Andrea war vorhin da und erzählte mir von dem kleinen Problem.

Mark: Gern, Sie wissen ja, wo das Bad ist.

Sarah: Ich glaub, ich geh dann auch.

Mark: Ich bringe dich zur Tür.

Mark und Sarah gehen nach links ab. Herr Sautrauter geht nach hinten rechts. Kurz darauf kommt Mark zurück und geht in sein Zimmer ab.

Ingo *kommt aus seinem Zimmer:* Ich kann irgendwie nicht schlafen.

Dr. Wieskötter *kommt aus Marks Zimmer:* Hallo, junger Freund.

Ingo: Hallo.

Dr. Wieskötter: Sie sehen aber reichlich zerknirscht aus, wenn ich das so sagen darf.

Ingo: So fühle ich mich auch. Wir hatten gestern eine kleine Party. Es ist etwas spät geworden. Oder früh, wie man's nimmt. Ich glaube, ich brauche etwas frische Luft.

Dr. Wieskötter: Also, wenn ich frische Luft brauche, dann jogge ich einfach los, wir haben da bei uns in der Nähe einen kleinen Park...

Ingo: Da weiß ich was Besseres. Ich habe unten eine Harley Davidson stehen, mein ganzer Stolz. Wenn ich mit dem Motorrad durch die Landschaft pese, fegt mir genug frische Luft für eine ganze Woche um die Nase.

Dr. Wieskötter: Tatsächlich? Interessant!

Ingo: Tja, wenn Sie mögen und vielleicht mal Zeit haben, könnten wir uns ja mal für eine Spritztour verabreden. Wenn Sie mal wieder hier in der Nähe sind, meine ich.

Dr. Wieskötter: Tja, ich werde wohl noch etwas bleiben müssen, natürlich nur für ein paar Tage versteht sich, wenn's keine Umstände macht.

Ingo: Umstände? Nö! *Überlegt:* Tja also, dann könnten wir ja eigentlich jetzt gleich mal ein Ründchen drehen, wenn Sie mögen.

Dr. Wieskötter begeistert: Ja, würde das denn gehen?

Ingo: Klar.

Dr. Wieskötter: Müssen Sie denn nicht arbeiten oder haben Sie Urlaub?

Ingo: Äh... eine Art Dienstbefreiung, ja so könnte man sagen.

Dr. Wieskötter: Ja, dann wäre ich sofort dabei. *Überlegt:* Aber, ich habe dafür gar nicht die richtigen Kleidungsstücke, fürchte ich.

Ingo *sieht sich Dr. Wieskötter an:* Oooh, kommen Sie, wir sehen mal in meinen Kleiderschrank, ich glaube, wir werden was Passendes für Sie finden. *Beide gehen in Ingos Zimmer ab.*

Die Bühne wird für einen kurzen Moment dunkel und kurz darauf wieder hell. Es klingelt.

Mark *kommt aus seinem Zimmer, ruft: Vater? Zuckt mit den Schultern und geht zur Tür nach hinten links. Kurz darauf kommt er mit seiner Schwester, Lucy, zurück. Beide setzen sich an den Tisch.*

Lucy: Hab ich es mir doch gedacht. Ich wusste nämlich nicht mehr, wo ich noch suchen sollte. Dann hat er sich also tatsächlich hierher verkrochen. Also wirklich, da haut der Kerl doch einfach ab.

Mark: Naja, also abhauen möchte ich das nicht nennen.

Lucy: Ich hab von Männern gehört, die sind mal eben Zigaretten holen gegangen und das nächste Lebenszeichen war eine Postkarte aus der Karibik.

Mark: Ach, hier ist das doch was ganz anderes.

Lucy: Ach und was bitte schön, Bruderherz?

Mark: Was weiß ich, du wohnst doch noch zu Hause. Da müsstest du doch wissen, was mit den beiden los ist.

Lucy: Nichts ist mit den beiden noch los, das ist es ja.

Mark: Also letztes Jahr waren sie 25 Jahre verheiratet und da haben wir doch alle noch 'ne super Silberhochzeit gefeiert.

Lucy: Ja. Aber beide hätten ebenso noch 5 Jahre warten und dann den 30-jährigen Krieg feiern können.

Mark: Also so schlimm war's nun auch nicht.

Lucy: Ja, stimmt. Aber Vater verbringt seine freie Zeit immer mehr im Büro, anstatt mit unserer Mutter mal auszugehen, ins Theater oder ins Restaurant oder so.

Mark: Wir müssten feststellen, ob Vater 'ne Geliebte hat.

Lucy: Du kannst ihn doch nicht ständig bespitzeln, belauschen, ihm hinterherlaufen und seine Post durchschnüffeln!

Mark: Warum nicht?

Lucy: Weil ich das schon längst erledigt habe.

Mark: Was? Das hätt' ich dir jetzt gar nicht zugetraut. Und, was ist dabei herausgekommen?

Lucy: Fehlanzeige. Vater ist das treueste Kamel was rumläuft. Eigentlich sind beide daran schuld. Mutter ist manchmal auch nicht ohne.

Mark: Ja, ja, nur Witwer haben einen Engel zur Frau! Weißt du, ich muss mir mal Gedanken machen. Jeder von uns überlegt sich was und wer zuerst eine Idee hat, ruft den anderen an, okay?

Lucy: Abgemacht. *Steht auf:* Ich muss dann auch mal wieder los.

Mark: Also hier kann er jedenfalls nicht bleiben. Vorhin hab ich ihn schon auf dem Boden mit einer Bekannten erwischt.

Lucy erschrocken: Waaaas?

Mark: Naja, vielleicht wollte sie Vater auch nur mal verführen. Man hört ja so einiges von wegen dass junge Frauen auf reife Männer... äh und so.

Lucy: Also das kann ich mir bei unserem überreifen Vater gar nicht vorstellen.

Man hört die Haustür. Ingo kommt von links herein. Er trägt seine Motorradlederjacke. In der Hand hält er einen Helm.

Ingo: Hallo Mark, hallo Lucy! Oh Mann, war das 'ne Tour! Euer Vater fährt ja wie ein wildgewordener Berserker.

Lucy entsetzt: Heißt das etwa...

Mark ebenfalls entsetzt: ... unser Vater ist gefahren?

Ingo: Also fahren würd ich nicht sagen, geflogen glaub ich. Er ist gefahren und ich saß hinten drauf. Und dann kam die Ortschaft. Ich hab nur gerufen: „Hey, hier ist Tempo 50 km/h angesagt!“, Darauf er: „Ja schon, aber 50 km/h pro Person und wir sind zu zweit!“,

Dr. Wieskötter kommt von links auf die Bühne. Er hält einen Helm in der Hand und um den Kopf hat er sich ein Tuch zu einem Stirnband gebunden. Er trägt eine Sonnenbrille. Alles sollte sehr flippig und für ihn untypisch aussehen. Evtl. auch ein besonders originelles T-Shirt mit einem besonderen Spruch. Darüber entweder eine Lederjacke oder z. B. eine Jeansweste ohne Ärmel. Dazu wäre eine Leder- oder Jeanshose und Motorradstiefel oder ähnliches passend.

Dr. Wieskötter: Hi Fans!

Lucy entsetzt: Vater!?

Mark vorwurfsvoll zu Ingo: Warum hast du ihn fahren lassen?

Ingo: Er sagte: „Lass mich mal ran Junge, mal sehen was ein alter Mann aus dem Vogel so rausholt. Außerdem hat er gesagt, er hätte einen Führerschein.“

Mark: Ja, schon, aber den hat er zu einer Zeit gemacht, als es so viele Fahrzeuge auf der Straße gab, dass man jeden Verkehrsteilnehmer morgens einzeln mit Handschlag begrüßen konnte, du Idiot!

Dr. Wieskötter: Ach sei keine Spaßbremse, mein Junge!

Mark erstaunt: Bitte? Was sind denn das jetzt für Ausdrücke?

Dr. Wieskötter: Ich hab ihm übrigens von unserem Unterbringungsproblem erzählt. Stell' dir vor, er leiht uns eine Matratze, dann brauchst du nicht auf diesem Gästeding schlafen.

Mark zu Ingo: Auf wessen Seite stehst du eigentlich, du Überläufer? Und außerdem, hast du schon vergessen, wo deine letzte Motorradtour endete?

Ingo: Das gehört doch jetzt nicht hierher.

Mark zu seinem Vater: Wegen überhöhter Geschwindigkeit hat ihn die Polizei gleich mit auf's Revier genommen.

Ingo: Oh ja, ich musste auf mein Verhör in einer echten Gefängniszelle warten, in der ein dicker Mann saß, der „Süßer“, zu mir gesagt hat. *Ingo geht in sein Zimmer ab.*

Mark *zu seinem Vater:* Und bei so einem setzt du dich aufs Motorrad!

Lucy: Ich geh' dann mal. *Zu Dr. Wieskötter:* Soll ich Mutter was ausrichten?

Dr. Wieskötter: Wie... äh, ja. Schöne Grüße!

Lucy: Wie scharmant. *Geht nach links ab.*

Mark *folgt ihr.*

Sautrauter *kommt von rechts. Er hält seine Werkzeugtasche in der linken und einen Wasserhahn in der rechten Hand. Er geht zu Dr. Wieskötter und mustert ihn:* Vor Leuten wie Ihnen haben mich meine Eltern früher immer gewarnt, wissen Sie das?

Dr. Wieskötter: Was erlauben Sie sich?

Sautrauter *sieht sich Dr. Wieskötter genauer an:* Ach Sie sind das. Tut mir Leid, als Indianer hab ich Sie nicht gleich erkannt.

Dr. Wieskötter: Das ist heutzutage in und absolut äh... cool! - Sagt Ingo.

Sautrauter: Ach ja, Ingo. Bei dem könnte auch das Haus abbrennen und das wäre noch cool.

Dr. Wieskötter *deutet auf den Wasserhahn:* Haben Sie das Problem endlich behoben?

Sautrauter: Ja, ja. Ich hab den Wasserhahn mitgenommen, bringe ihn aber nachher wieder.

Dr. Wieskötter: Wasserhahn?

Sautrauter: Der Regler war innenseitig verdreht. Außerdem muss ich die verflanschte Muffe ausschrauben und das Bügelventil säubern. Das ist kein großes Problem. Komme nachher wieder und setze es wieder ein, muss es mir nur etwas sauber reiben und dann geht es wieder. *Geht nach links ab.*

Kurz darauf kommt Mark von links zurück.

Mark: Geht der Hausmeister schon?

Dr. Wieskötter: Ja, er muss sich was sauber reiben.

Mark: Wie bitte?

Dr. Wieskötter: Das mit der Motorradfahrt tut mir Leid. Hätte ich gewusst, dass es dir nicht recht ist, dann hätte ich doch niemals...

Mark: Schon gut. Kein Problem. Weißt du, es ist nur, irgendwie kenne ich dich so gar nicht.

Dr. Wieskötter *schwärmt:* Tja. Ich mich auch nicht, aber auf diesem Motorrad, da hab ich mich plötzlich gefühlt, als wäre ich wieder 17 Jahre alt.

Mark: Ja, nur mit dem Unterschied, dass man diese Dinge erst ab 18 fahren darf. Ich schlage vor, dass du dich erst mal umziehst, was hältst du davon?

Dr. Wieskötter: Gute Idee. *Er geht in Marks Zimmer ab.*

Es klingelt an der Tür. Mark geht nach links ab und kommt kurz darauf mit Dani wieder.

Dani: Wo ist er?

Mark: Wer?

Dani: Dein Vater. Sautrauter hat mir eben gesagt, er sei hier.

Mark *entsetzt:* Hat er?

Dani: Ich freue mich so, ihn endlich kennen zu lernen. Nach einer so langen Theatertournee hat er sicher einiges zu erzählen. *Sie küsst Mark zur Begrüßung.*

Mark: Theatertournee? Ach ja, die Theatertournee, sicher. Die war wirklich lang. Also so was von lang, dass er sich erst mal 'ne Runde auf's Ohr gelegt hat. War alles sehr anstrengend für ihn. Er ist ja auch nicht mehr der..

Dani *lacht:* Weißt du, was der Sautrauter mir erzählt hat?

Mark: Nein, aber ich rechne mit dem schlimmsten.

Dani: Er sagte, dein Vater wäre hier rumgelaufen wie ein Indianer auf dem Kriegspfad.

Mark: Tatsächlich? Ach du liebe Güte, muss mal im Bad nachsehen, ich hoffe, der Stümper hat nicht wieder so ein Chaos hinterlassen, bin gleich wieder da. *Er geht nach rechts ab.*

Die Tür öffnet sich und Dr. Wieskötter kommt heraus.

Dani: Sie müssen es sein!

Dr. Wieskötter: Also ich weiß ja nicht, wen Sie suchen, aber wenn ich mich nicht wieder hinlegen muss, bin ich es.

Dani: Sind Sie der Vater von Mark?

Dr. Wieskötter: Ja, ein strammer Bursche, was?

Dani: Ich bin die Dani. *Sie reicht ihm die Hand:* Mark's Freundin.

Dr. Wieskötter: Tatsächlich? Na, da bin ich aber hocherfreut!
Mark hat mir gar nicht erzählt, dass er eine Freundin hat.

Dani: Oh doch, wir kennen uns jetzt schon fast zwei Jahre!

Dr. Wieskötter: Na so ein Schlawiner. Den muss ich mir nachher gleich mal vorknöpfen.

Dani: Nun ja. Es hat sich vielleicht nicht gleich ergeben. So viel wie Sie in der letzten Zeit unterwegs waren.

Dr. Wieskötter: Unterwegs? *Glaubt zu verstehen:* Ach so ja, die Arbeit. Unterwegs ist gut, meine Frau ist darauf auch nicht gerade gut zu sprechen, wissen Sie.

Dani: Ja, ich glaube, das bringt der Beruf so mit sich. Ich werde ja bald hoffentlich auch den gleichen Beruf ergreifen.

Dr. Wieskötter: Tatsächlich? Also das freut mich außerordentlich. Wissen Sie was, ich geb' Ihnen mal meine Karte, ich könnte für Sie was tun glaube ich... *Er klopf mit den Händen an sich herum, als würde er in den Taschen etwas suchen:* Wo hab ich sie denn. Ach, zu dumm, ich hab ja gar nicht meinen Anzug an, da kann ich ja lange suchen.

Dani: Wie war's, Sie müssen mir unbedingt alles erzählen, ich bin richtig neugierig.

Dr. Wieskötter: Also, Sie entschuldigen mich. Ich muss mich erst mal umziehen. Meinem Sohn ist das, glaub' ich, etwas peinlich, wenn ich so rumlaufe.

Dani: Ist es ein Kostüm?

Dr. Wieskötter: Kostüm? *Sieht sich an:* Tja. *Ziert sich:* Sie haben Recht, es ist ziemlich albern. Ich bin zu alt für so etwas. Aber die Versuchung war einfach zu groß, wissen Sie?

Dani: Ach was. Es steht Ihnen ausgezeichnet! Außerdem kommt es doch drauf an, was man daraus macht, finden Sie nicht auch? Ich meine, wie man sich gibt, sich bewegt und gestikuliert!

Dr. Wieskötter: Naja, eigentlich haben Sie Recht. *Er hält sich mit beiden Daumen an den Hosentaschen fest und geht betont locker im Zimmer herum, als wolle er einen Rocker imitieren.*

Dani *sieht es sich begeistert an:* Ja, genau!

Mark *kommt von rechts, sieht seinen Vater und traut seinen Augen nicht:*
Vater!

Dr. Wieskötter *hört abrupt auf und stellt sich hin, als wäre nichts gewesen:* Ja bitte?

Mark *eilt zu ihm:* Du hattest doch vor, dich umzuziehen! *Er nimmt ihn am Arm und will ihn in sein Zimmer ziehen.*

Dr. Wieskötter: Lass das, meine Sachen sind in Ingo's Zimmer, schließlich hab ich mich dort umgezogen!

Mark *zieht ihn vor Ingo's Zimmertür:* Hier Ingo, du bekommst Besuch.
Zu Dr. Wieskötter: Tu mir einen Gefallen und zieh dich um, einverstanden?

Dr. Wieskötter: Ja doch. *Er geht in Ingos Zimmer und Mark schließt die Tür.*

Dani: Das muss dir doch nicht peinlich sein.

Mark: Was ?

Dani: Dein Vater, dass er so rumläuft meine ich.

Mark: Nein. Äh, peinlich ist es mir ja auch nicht direkt. Es ist nur... äh irgendwie finde ich, er könnte sich in seinem Alter etwas seriöser kleiden, weißt du?

Dani: Klar. Wusstest du, das wir uns eben ganz nett unterhalten haben?

Mark *steht das Entsetzen in's Gesicht geschrieben:* Tatsächlich?

Dani: Doch, doch. Es war richtig nett. Dein Vater war richtig begeistert, dass ich auch Schauspielerin werden möchte...

Mark: Ist nicht wahr!

Dani: ... genau wie der Rest der Familie!

Mark: Große Güte ja, der Rest der Familie. Darüber wollte ich gerade mit dir sprechen. Weißt du ... *Er überwindet sich:* Es ist an der Zeit, dass ich dich über verschiedene Dinge informiere...

Dani *unterbricht:* Jetzt hat er mir gar nicht gesagt, was das eigentlich für eine Rolle ist, die er gerade spielt. Kannst du dir vorstellen, dass er sich zu alt dafür fühlte?

Mark: Rolle?

Dani: Ja, er sagte, er wäre dafür zu alt, aber die Versuchung wäre einfach zu groß gewesen.

Mark: Ach was!?! Was genau hat er denn dazu gesagt, dass du Schauspielerin werden willst?

Dani: Er war begeistert. Stell dir vor, er hat sogar Kontakte und will mir einen Job besorgen, ist das nicht Klasse?

Mark verwirrt: Oberklasse!

Die Tür von Ingo's Zimmer öffnet sich und Dr. Wieskötter kommt heraus. Er trägt jetzt einen Pullover oder ein Sweat-Shirt und eine Bundfaltenhose.

Dr. Wieskötter: Muss nur kurz ins Bad. *Geht nach rechts ab.*

Dani: Ich freue mich, dass ich ihn jetzt endlich kennen lerne. Lange genug hat's ja gedauert.

Mark: Findest du?

Dani: Ob ich mir mal ein Stück ansehen kann, in dem er mit spielt?

Mark: Darüber wollte ich ja gerade mit dir reden: *Man hört die Haustür in's Schloss fallen.* Eigentlich ist es nämlich so, dass...

Andrea kommt von links herein, sie ist modisch gekleidet und trägt eine Aktentasche.

Andrea: Hallo, ihr zwei!

Mark genervt: Wie war dein Tag?

Andrea: Ganz gut. Ihr habt ja schon ein bisschen aufgeräumt.

Mark: Ja, etwas.

Andrea: Funktioniert die Dusche?

Mark: Sautrauter war da, aber an Stelle der Dusche hat er die Armaturen der Badewanne repariert, wahrscheinlich ist nachher die Dusche heil und die Badewanne defekt.

Andrea: Oh, nein! *Sie geht in's Bad, gleichzeitig versucht Mark, das Gespräch mit Dani fortzusetzen.*

Mark: Wo war ich denn jetzt stehen geblieben?

Dani: Du sagtest: „Eigentlich ist es nämlich so, dass...“ - und dann kam Andrea.

Mark: Ach so, ja richtig. Eigentlich ist es nämlich so, dass mein Vater kein Schauspieler, also dass er jetzt nicht Schauspieler in dem Sinne, wie du das jetzt vielleicht denkst ist, sondern eher äh...

Man hört von hinten einen lauten Aufschrei von Andrea.

Andrea *kommt von hinten rechts:* Im Bad ist ein alter Mann und läuft dort auf und ab wie John Wayne!

Mark: Ich kann dich beruhigen, es ist nicht John Wayne, sondern mein Vater. Er bleibt nur für ein paar Tage, hoffe ich jedenfalls.

Andrea: Warum tut er das ?

Dani: Er übt für seine Rolle!

Andrea: Ach du liebe Zeit richtig, sie weiß es also noch nicht?

Mark *geht zu Andrea:* Nein und jetzt vermassel mir die Sache nicht, ich bin gerade dabei, es ihr beizubringen!

Andrea *lacht:* Na, dann viel Spaß!

Dani: Was weiß ich nicht? Mark, hast du Geheimnisse vor mir?

Mark: Ich, nö.

Dani: Was soll ich dann nicht wissen? Hat es mit deinem Vater zu tun?

Mark: Mit meinem... *Überlegt:* Äh, ja.

Dani *verärgert:* Und was bitte schön darf ich dann nicht wissen? Und warum hat Andrea darüber gelacht?

Mark: Alles, alles darfst du wissen. Es ist nur, tja, warum hat Andrea gelacht, äh... *Er überlegt, dann kommt ihm die Idee:* ... Er hat neulich eine Rolle in einem Kindertheater angenommen, weißt du?

Dani: Waaas?

Mark: Ja, hat im Vertrag das Kleingedruckte nicht gelesen und zack, war's passiert.

Dani: Nein!

Mark: Doch.

Dani: Das ist ja ein Hammer! Was für ein Stück ist es?

Mark: Was?

Dani: Na, welches Stück muss er in dem Kindertheater spielen?

Mark: Stück? *Er überlegt wieder fieberhaft:* ... Ja, welches Stück muss er spielen... äh...? - Den Räuber Hotzenplotz!

Dani *äußerst erstaunt:* Waaaaas? *Sie lacht:* Entschuldige, aber damit hätte ich jetzt nicht gerechnet!

Mark zum Publikum: Nee, ich bis jetzt auch nicht, das kannst du mir glauben. *Das Telefon klingelt. Mark nimmt den Hörer ab:* Mark Wieskötter. *Erschrocken:* Mutter! Ja, der ist noch hier. Mutter, lass mich nur... ich wollte... du solltest... ich wollte ja nur... ja. Ja. Ja. *Pause:* Ja! *Er legt auf.*

Dani: Das war deine Mutter?

Mark *entsetzt:* Was?

Dani: Na das Telefongespräch eben.

Mark: Das war meine Mutter, es kann sich dann also nie um ein Gespräch handeln, sondern allenfalls um einen Monolog. Bei ihr spricht nämlich nur einer, und das ist sie selbst.

Dani: Was hat sie gesagt?

Mark: Sie kommt. Und schlimmer noch, sie kommt hierher.

Dani: Wirklich? Oh, du kannst dir nicht vorstellen, wie sehr ich mich freue!

Mark *geht zur Bühnenrampe. Das blanke Entsetzen steht ihm in's Gesicht geschrieben:* Oh nein, die Freude ist ganz auf meiner Seite!

Vorhang